

Wunschpreis:
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40
erhalten Sie 20 Hefen, Sonderausgaben,
auch die von RM. 1,20 (einschl.
des 10 Hefen, Sonderausgaben),
Preis der Abbestellung RM. 12,00.
In diesen Preisen sind eingeschlossen
alle Kosten für den Versand der
Zeitung oder auf Verlangen des
Abbestellers. — Bestellungen für
den Rest des Monats (RM. 12,00)
fern von Calw (RM. 12,00)

Der Enztäler

Wunschpreis:
Die monatliche Abbestellung
RM. 1,40, Sonderausgaben 6 Hefen, ein-
schl. der von RM. 1,20 (einschl.
des 10 Hefen, Sonderausgaben),
Preis der Abbestellung RM. 12,00.
In diesen Preisen sind eingeschlossen
alle Kosten für den Versand der
Zeitung oder auf Verlangen des
Abbestellers. — Bestellungen für
den Rest des Monats (RM. 12,00)
fern von Calw (RM. 12,00)

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 4

Samstag den 5. Januar 1935

93. Jahrgang

Polizeigewalt im Memellandtag

Der Gouverneur mit der Präsidentenglocke — Vier Abgeordnete verhaftet

Memel, 4. Januar.

In eingeweihten Kreisen war man sich klar darüber, daß die Vilauer auch diesmal wieder die auf Freitag anberaumte Sitzung des memelländischen Landtags unter allen Umständen verhindern würden, um die Regierung Brumelaitis, die sich lediglich auf die kleine Minderheit von 5 litauischen Abgeordneten stützen kann, vor dem sicheren Mißlingen zu bewahren.

Der Publikumsraum war bei Beginn der Sitzung dicht gefüllt. Man sah die Generalkonsuln von Litauen und Lettland und Vertreter des deutschen Generalkonsulats. Der litauische Gouverneur selbst eröffnete die Sitzung und griff mehrfach ein, obwohl er dazu nicht befugt ist. Auf die Frage des Gouverneurs, ob der Landtag beschlußfähig sei, erhob sich ein Abgeordneter der Bauernpartei und bat um das Wort zur Geschäftsordnung. Während der Abgeordnete sprach, ergriß der Gouverneur die Präsidentenglocke und versuchte unter gewalttätiger Unterstützung den Redner zu überfallen. Trotzdem konnte man verstehen, daß der Gouverneur mit Polizeigewalt die vier nachrückenden Abgeordneten am Betreten des Saales verhindert habe, obwohl nach dem Landtagswahlgesetz auf Grund der Vitenverbündung der Bauernpartei diese vier, die an der vorgeschriebenen Zahl von 29 Abgeordneten fehlen, genau so auf Abgeordnete seien, wie alle übrigen. Am Schluß daran sprach ein Abgeordneter der Volkspartei zur Geschäftsordnung und verlangte eine Erklärung, während der Gouverneur erneut vergeblich versuchte, die Worte mit der Glocke des Präsidentensitzes zu überdecken. Man verstand von dem Protest, daß sich sämtliche Abgeordneten der Parteien bis auf die Bauern gegen die Maßnahme des Gouverneurs wandten, die verhindert, daß der Landtag in der Regierung Brumelaitis Stellung nehmen und damit seinen Pflichten nachkommen könnte.

Dann stellte der Alterspräsident des Landtages fest, daß mit dem Verlassen und Direktionsmitglied Butagereit, der sich diesmal mit dem gesamten Direktorium Brumelaitis zur Sitzung eingefunden hatte, 18 Abgeordnete anwesend waren. Ein Abgeordneter der Bauernpartei schloß, da er im Krankenhause darniederliege. Der Alterspräsident stellte fest, daß mit den vier nicht zugelassenen Abgeordneten das zur Beschlußfähigkeit notwendige Quorum von 20 Abgeordneten vorhanden gewesen wäre. Er forderte nochmals die Zulassung dieser Abgeordneten und verlegte die Sitzung um 10 Minuten. Der Gouverneur erklärte, daß er keine weitere Sitzung zulassen werde. Trotzdem bestand der Alterspräsident auf der Verlegung von 10 Minuten. Während die Abgeordneten den Saal in der Hufe verließen, blieben der Gouverneur und das Direktorium, ebenso die Diplomaten und das Publikum im Sitzungssaal.

Wenige Minuten darauf erschien ein Beamter der Kriminalpolizei und erklärte, der Sitzungssaal werde polizeilich geräumt. Daraufhin verließen sämtliche Anwesenden den Raum.

Nach Ablauf dieser Zeit wollten die Abgeordneten sich wieder in den Sitzungssaal begeben, fanden ihn aber wie am 29. Dezember verlassenen. Sämtliche Abgeordneten begeben sich darauf in das Landtagsbüro.

Nachdem darauf erschien der Leiter der litauischen polizeilichen Polizei und verlangte die Herausgabe der vier Abgeordneten, die auf Grund der Bestimmungen des Wahlgesetzes für ausgeschiedene Abgeordnete nachgerückt waren. Der amtierende Schriftführer wies dieses Ansinnen unter Hinweis auf die Immunität der Abgeordneten zurück, worauf der Polizeibeamte drohte, Gewalt anzuwenden zu müssen. Unter Protest mußte der Schriftführer der Gewalt weichen, und es wurden die vier Abgeordneten durch die Polizei abgeführt. Die zurückgebliebenen Abgeordneten haben daraufhin einen scharfen Protest gegen

die Verwalligung des Landtages unter Anwendung von Polizeigewalt an den Gouverneur gerichtet.

Nachzutragen ist ferner noch, daß der zur Landtagssitzung nicht erschienenen Abg. Wittich zwar krank ist, aber doch zur Sitzung kommen wollte. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er höchstwahrscheinlich durch die polizeiliche Maßregel daran gehindert worden ist.

„Eine geschichtliche Stunde“

Alfred Rosenbergs
zur Kundgebung der deutschen Führerschaft
in Berlin, 4. Januar.

Reichsleiter Alfred Rosenberg schreibt zu der großen Kundgebung der deutschen Führerschaft in der Preussischen Staatsoper u. a.:

„Seinen Kampf wirklich beginnen und durchhalten konnte der Führer in den 15 Jahren nur dank eines unerschütterlichen Glaubens an die deutsche Nation. Dieser Glaube hat dem Führer im fernsten

Jahre vor der ganzen Weltgeschichte recht gegeben, und das gleiche Bekenntnis hörte die gesamte Führerschaft Deutschlands am 3. Januar 1935; das Bekenntnis zum Frieden, aber auch die Förderung der Verteidigung der deutschen Ehre und Freiheit waren die tragenden Elemente der leidenschaftlichen Rede des Führers.

Der Führer hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß dieses wieder erstarrende und gesunde Deutschland nicht etwa nur Freunde hat, sondern daß viele nun erst recht bemüht sein werden, dieses arbeitsame und friedliebende deutsche Volk einzufreien. In der Verteidigung aller erschaffenen Werte und ihrer Freiheit wird die ganze deutsche Nation aber heute einmütig dastehen. Holt in dieser geschichtlichen Stunde einen Führer zu kennen, der das Notwendige anferer Zeit mit dem unbedingten Glauben an das deutsche Volk und mit der unerschütterlichen Energie eines Reichens vollbringt, der weiß, daß diese Mission seines Lebens auch die Sendung seines ganzen Volkes ist.“

80 Sonderzüge zum deutschen Saarstag

Reizvolle englische Journalisten im Saarland gegen Herrn Anoz

Saarbrücken, 4. Jan. Nachdem sich die Regierungskommission vom 22. Dezember bis in die Nachmittagsstunden des 4. Januar Zeit gelassen hatte, die für den 6. Januar beantragte Kundgebung der Deutschen Front zu genehmigen, müssen nunmehr die Vorbereitungen schleunigst durchgeführt werden. Am 6. Januar 10 Uhr morgens findet nunmehr auf dem Flugplatz Saarbrücken der größte Massenappell statt, den das Saargebiet jemals gesehen hat. Aus allen Teilen des Saargebietes werden die Teilnehmer zu dieser Kundgebung in 80 Sonderzügen befördert werden. Gegenüber den 80 Sonderzügen der Deutschen Front brauchen die Saarländer nur 8 Sonderzüge für ihre am Nachmittag beginnende, seit Wochen vorbereitete Kundgebung.

Die Genehmigung für die Abhaltung der geplanten Massenkundgebung der Deutschen Front ist erst am Freitag erteilt worden. Der Aufmarsch findet am Sonntag, den 6. Januar, vormittags 10 Uhr, auf dem Wiesengelände von St. Arnual bei Saarbrücken statt.

lk. Saarbrücken, 4. Januar.

Nicht ohne Lächeln hat man in diesen Tagen einen kleinen überliefen Vogelschlag im Saargebiet gesehen, der zwischen den englischen Journalisten und dem Präsidenten der Regierungskommission, Mr. Anoz, ausgetragen wurde und bei dem Mr. Anoz zweiter Sieger geblieben ist.

Vergeblich hatten sich die Vertreter der angelsächsischen Presse bemüht, amtliche Auskünfte über die Terrorakte der Separatisten zu erhalten. Mit stoischer Ruhe erklärten die Beamten des Mr. Anoz immer wieder, daß sich nicht das geringste „rezeptions“ hätte. Anoz hatte aber nicht mit den Nachrichten der Großmacht Presse gerechnet. Mittwoch früh wurden alle Gerüchte und Meldungen über die Zwischenfälle in der phantastischen Weise aufgemacht in die Welt gedruckt. Kein englisches Blatt tat es unter mindestens zwei Toren: Anoz selbst wurde dabei in keiner Weise geschont und gerechnet „angekommen“.

Jetzt wurde Anoz verurteilt: Schon am Abend ließ er den Pressevertretern mitteilen, daß täglich um 11.30 Uhr und 18 Uhr amtliche Pressemitteilungen erscheinen werden. Im übrigen hielt er aber daran fest, daß außer dem Aufliegen der Separatistenverleumdung in Blieskastel nichts los war; denn — und jetzt kommt das Schöne — die so groß aufgemachten Zwischenfälle von Völklingen und Jägerkreuzer waren nur zwei unbedeutende Angelegenheiten

ohne jede politische Bedeutung. ... Vandenheydt aber sind der französische Grabenwächter und eine Frau nicht nur nicht erschossen, sondern bei einer „amouösen Angelegenheit“ leicht verletzt worden.

Der Separatistenpresse ist es natürlich peinlich, daß der „Kajiterror“ auch von Herrn Anoz nicht mehr anerkannt wird.

Neue Terrorakte der Separatisten

Die Regierungskommission rächt sich aber für ihre Niederlage auf andere Art. Noch immer wird nicht energisch genug gegen die separatistischen Terroristen durchgegriffen, so daß sich die Zwischenfälle im Saargebiet vermehren. So nach der Eisenbahn Waldemar Bule nach einer Bier- und Stänkerreise durch sämtliche Wirtschaften von Rodershausen, ohne protokolliert worden zu sein, ein Mitglied der Deutschen Front nieder. Der Messerheld wurde von der sofort erschienenen Polizei dem Amtsgericht von Völklingen zugeführt. In Reulichen wurde ein Motorradfahrer von 80 Strauchblieben aus dem separatistischen Lager überfallen und schwer mißhandelt. Ein sofort erschienenes Überfallkommando nahm sechs der Halunken fest.

Schikanen gegen die Deutsche Front

Um die durch die amtliche Feststellung, daß es einen „Kajiterror“ nicht gibt, um das tägliche Augenrot gefommene Emigrantepresse zu entschädigen, wurde bei einem von Saarbrücken abwesenden Mitglied der Deutschen Front eine Hausung veranstaltet. Das Ergebnis war eine völlig in Anordnung gebrachte Wohnung. Gelesen wurde nichts.

Während die für nächsten Sonntag angelegte Separatistenkundgebung bereits genehmigt ist, steht die Bewilligung für die für den gleichen Tag angelegte Birkfelder Kundgebung der Deutschen Front in Alt-Saarbrücken noch aus, obwohl die Abstimmungskommission keine Bedenken geäußert hat.

358 Amerika-Saardeutsche in Deutschland eingetroffen

Zubehörender Empfang in Guxhaden

Guxhaden, 4. Januar.

Guxhaden hatte Freitag wieder keinen großen Tag. Mit dem Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie sind 358 Saardeutsche aus allen Teilen der Vereinigten Staaten in der Heimat einetroffen, um ihre Pflicht für ihr deutsches Vaterland zu erfüllen. Seit den frühen Morgenstunden war ganz Guxhaden auf den Beinen.

Zur Begrüßung haben sich auf den Landungsbrücken zahlreiche fahrende Männer

der Partei und der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Saarvereinigungen eingefunden. Spontan klang das Saarlied auf und bricht sich an den hohen Nordwänden des Ozeanriesen. Kreisleiter Morisse sprach sodann durchs Mikrophon Worte der Begrüßung zu den Saardeutschen, ebenso der Vorsitzende des Saarvereins Hamburg, Dr. Kühn.

Am Bord begrüßte dann Oberbürgermeister Klotzmann-Guxhaden die Saardeutschen, unter denen sich auch der Präsident des Saarvereins in New York, Philipp Boll, und zahlreiche leitende Männer der amerikanischen Saarvereinigungen befanden. Sodann hielt ein Vertreter des V.D.A. die Heimgekehrten auf deutschem Boden als Grenz- und Auslandsdeutsche willkommen. Vom Vertreter der Auslandsorganisation wurde den „Deutschland“-Fahrern als Ehrengabe das Werk „Deutschland zwischen Nacht und Tag“ überreicht.

Unter den Klängen der Rayelle verließen sodann die Saarländer das Schiff, um sich nach kurzem Aufenthalt in Guxhaden mit dem Sonderzug der Hamburg-Amerika-Linie nach Hamburg zu begeben, wo sie gegen 17 Uhr eintreffen und von den Spitzen der Partei und des Staates offiziell begrüßt wurden. Am Samstag nachmittag werden sie nach Berlin weiterfahren.

Wie abgestimmt wird

Saarbrücken, 4. Januar.

Die Abstimmungskommission hat am Freitag eine Bekanntmachung erlassen, durch die die Durchführung der Abstimmung im Einzelnen geregelt wird. Danach sind die Wahlbüros am 13. Januar von 8 Uhr bis 10 Uhr geöffnet. Die Polizeigewalt im Wahllokal wird durch den Vorsitzenden ausgeübt. Nach einer Erklärung des Begriffes „Beibehaltung der gegenwärtigen Rechtsordnung“ (Status quo) wird in der Bekanntmachung genau dargelegt, wie sich der Abstimmungsberechtigte bei der Wahlhandlung zu verhalten hat. Dabei sollen die scharfen Bestimmungen auf, durch die die Beibehaltung der Wahl gewährleistet werden soll. So ist es den Abstimmungsberechtigten nach Erhalt des Stimmzettels strengstens untersagt, mit irgendwelchen Personen zu sprechen oder auf andere Weise in Verbindung zu treten. Nach erfolgter Stimmabgabe muß der Abstimmungsberechtigte das Wahllokal sofort verlassen. Es ist ihm bei schwerer Strafe untersagt, im Abstimmungslokal auf irgend eine Weise die Wahl, die er treffen wird oder bereits getroffen hat, bekannt zu geben. Wenn er noch nicht gestimmt hat, wird er in diesem Falle nicht mehr zur Abstimmung zugelassen. Wer den erhaltenen Umschlag und Stimmzettel dem Vorsitzenden nicht zurückgibt, macht sich ebenfalls strafbar und kann sofort verhaftet werden.

Der Stimmzettel, der in der Bekanntmachung abgebildet wird, trägt als Kopf die französische und englische Bezeichnung „Société des Nations“ und „League of Nations“, darunter auf deutsch: „Abstimmungskommission des Völkerbundes“. Es folgen die Bezeichnungen der drei Abstimmungsmöglichkeiten: „Beibehaltung der gegenwärtigen Rechtsordnung“, „Vereinigung mit Frankreich“ und „Vereinigung mit Deutschland“, in der angegebenen Reihenfolge. Rechts neben jeder der drei Angaben befindet sich ein Kreis, der in der üblichen Weise bei der Wahl durch ein Kreuz gekennzeichnet wird.

Bischöfliche Kundgebung zur Saarabstimmung

Stettenburg, 4. Jan. Bischof Dr. Spröhl erläßt gemeinsam mit dem Erzbischof von Freiburg und dem Bischof von Mainz folgende Kundgebung zur Saarabstimmung:

Am Sonntag, 13. Januar, wird im Saargebiet die Volksabstimmung stattfinden über die Frage, ob dieses deutsche Land und seine Bewohner in der durch den Versailler Gewaltfrieden aufgewungenen Trennung vom Deutschen Reich verbleiben sollen oder nicht. Der für die Zukunft unseres Vaterlandes so folgenschweren Entscheidung, die in einigen Tagen an der Saar fallen wird, kann kein wahrhaft Deutscher gleichgültig gegenübersehen. Als Deutsche Katholiken sind wir verpflichtet, uns für die Größe, die Wohlfahrt und den Frieden



unseres Vaterlandes einfluss haben. Unsere wirksamste Hilfe ist das Gebet. Deshalb verordnen wir nach dem Vorgang der Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz, daß an genanntem Sonntag in allen Kirchen nach dem Allgemeinen Gebet dieser Erlass verlesen und darauf drei Vaterunser und Ave Maria mit den Gläubigen gebetet werden, um einen für unser deutsches Volk segensreichen Ausgang der Saatbestimmung zu erleben.

Der Erzbischof von Bamberg zur Saatbestimmung

Bamberg, 4. Januar. Erzbischof Jakobus von Bamberg hat an seine Erzbischöfe einen Rufschreiben zur Saatbestimmung gerichtet, in dem er auf die Kundgebung des Erzbischofes von Köln hinweist, der alle übrigen deutschen Kirchenprovinzen zugestimmt haben.

Die bayerischen Bischöfe, so sagt der Erzbischof von Bamberg weiter, haben einen besonderen Grund, am Tage der Saatbestimmung ihre Bischöfe um Gebet anzufragen, weil ein Ordinarius aus ihrem Kreise, der Bischof von Speyer, mit seinem Bistum unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen ist. Deshalb ordnet der Erzbischof für Sonntag, den 18. Januar, die Verlesung eines Kirchenwortes an, das im Wortlaut mit den entsprechenden Kundgebungen der übrigen deutschen Erzbischöfe und Bischöfe übereinstimmt.

Aufbau der Sozialversicherung

Berlin, 3. Januar. Durch die 4. Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung vom 20. 12. 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 1273) sind die vier bisher bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft bestehenden Sonderanstalten der Invalidenversicherung, die Reichsbahn-Arbeiterpensionsanstalt, die Reichsbahn-Arbeiterrentenanstalt A zu einer Reichsbahnversicherungsanstalt vereinigt worden; zugleich ist das Gebiet dieser Anstalt auch auf die Bezirke ausgedehnt worden, wo die Reichsbahnarbeiter nicht bei einer Reichsbahnanstalt, sondern bei einer Landesversicherungsanstalt versichert waren (Oberberg, Medienberg, Württemberg). Damit ist ein einheitlicher Träger der Invalidenversicherung für die gesamte Arbeiterchaft der Reichsbahn geschaffen.

Gleichzeitig hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eine entsprechende Zusammenlegung der Reichsbahn-Arbeiterrentenanstalt B, die Zuschüssen darstellt, verordnet.

Durch die 5. Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung vom 21. 12. 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 1274) sind eingehende Vorschriften zur Durchführung des Aufbaugesetzes erlassen, und zwar Vorschriften über die Aufsicht in der Reichsbahnversicherung, über die Durchführung des Führergrundgesetzes, die Aufsicht der Leiter und ihrer Stellvertreter sowie die Zusammenfassung der Bezirke, Bildung von Ausschüssen usw. Ferner enthält die 6. Verordnung Vorschriften über die Auflösung der Landesversicherungsanstalten, die mit dem 1. 4. 1935 endgültig ihre Tätigkeit einstellen und über den Aufbau der Gemeindeunfallversicherungsverbände und ihre Eingliederung in den Aufbau der deutschen Sozialversicherung. Damit sind die wesentlichen Grundlagen für die Weiterführung der Reform der Sozialversicherung geschaffen worden.

Das Reich übernimmt die bayerische Justiz

München, 4. Januar. In München wurde am Freitag vormittag die bayerische Justiz in einem feierlichen Staatsakt vom Reichsjustizminister Gürtner übernommen. Der bisherige Staatsminister für Justiz Dr. Frank bezeichnet den Tag als ein solches Erlebnis des bayerischen Reichswesens, da die Verwirklichung nunmehr endlich erfüllt wird. Nach dem Reichsjustizminister Dr. Gürtner sprach Ministerpräsident Siebe-1, der insbesondere den Justizbeamten der Pfalz für ihre unerschütterliche und treue Haltung in der Separat-Henheit dankte.

Politischer Kurzbericht

General Wehlgand hat sich an Bord eines Torpedobootzerstörers nach Korsika begeben, um die dortigen Truppen und Besatzungen zu befehligen.

Zwei ehemalige Finanzdirektoren des französischen Weiberaufbauministeriums sind vor Gericht gestellt worden, weil sie entgegen den Finanzvorschriften an der bankrotten Finanzgesellschaft der südlichen Schwimmbäder mitgearbeitet hätten, obwohl sie das erst 5 Jahre nach ihrer Entlassung aus dem Staatsdienst hätten tun dürfen.

Ein Häubstiengebet für die Volksgenossen an der Saat hat der Reichsbischof der Deutschen evangelischen Kirche für Sonntag, den 6. Januar, angeordnet.

Die Judenendeutsche Volksliste nach dem Muster des deutschen Winterhilfswerks ist vom Reichswirtschaftsministerium genehmigt worden. Die Listenblätter (Jahres 1-3 v. D. ihrer Ver-
gänger.

Zu kommunistischen Ausschreitungen kam es beim Besuch des Besuchs von Lumbis am Neujahrstage in der Großen Moschee, Kaufleute und Rechtsanwälte — Heil Juden! — randalisierten wegen der Verbannung einiger agitatorischer Söldner.

Chandi soll in geheimen einen neuen Feldzug des bürgerlichen Widerstandes organisieren, obwohl er sich öffentlich von der Politik losgelöst hat. Die indische Regierung hat die unterstellten Behörden zur Organisation von Segnermärschen aufgefordert.

Laval in Rom

Ein Besuch von „moralischer“ Bedeutung

in Rom, 4. Januar. Der französische Außenminister Laval ist am Freitagabend um 19 Uhr 203 in Begleitung seiner Tochter, des Generalkonsuls des Quai d'Orsay, Leger, des Kabinettschefs Rochat und des Vorsitzenden der Sektion für Weita und die Levante Saint-Quentin in Rom eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Mussolini mit großem Gefolge erwartet und herzlich begrüßt. Vor dem Bahnhof hatten sich etwa 20 000 Menschen versammelt, die auf den französischen Hahnen ausbrachten.

Die römische und die Pariser Presse behandelt die Komik des französischen Außenministers nach wie vor mit dem größten Optimismus. Den Ereignissen voraussehend, spricht man nicht mehr von Verständigung und von Annäherung, sondern man spricht bereits von Einigung und Freundschaft. Hingegen betont der römische Berichterstatter der „Gazzetta“ die allmählich immer mehr Gewicht auf den moralischen Wert des Besuches gelegt wurde. Der grammatrische Besuch in Rom bilde nicht so sehr den Abschluss der letzten langwierigen Verhandlungen als vielmehr die erste Reihe von Beratungen der Art, wie sie so häufig zwischen London und Paris stattfanden.

Bemerkenswert ist, daß die Begrüßungsauffäre der römischen Presse nicht den geringsten Hinweis auf die Verhandlungsgeschichte bringen.

Auf treibender Eiskolke

Köln, 3. Jan. Als am Mittwoch über 200 Fischer in der Rade von Bernau auf dem

Fuhrwert von Eisenbahnzug zerstückt

Kattowitz, 4. Januar.

In einem Bahnsübergang in der Nähe von Siala im Lechner Schloßen ereignete sich ein schweres Unglück. Ein mit vier Personen besetztes Fuhrwerk eines Bauern fuhr auf der Heimfahrt vom Sialaer Markt über den offenen Bahnsübergang, obwohl das Lichtwarntsignal auf „Halt“ stand. Als sich der Wagen auf den Schienen befand, brauste ein Personenzug heran und fuhr in den Wagen hinein, der vollständig zertrümmert wurde. Eine Bauersfrau wurde auf der Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Pferd konnte sich losreißen und rannte mit einem Teil des Wagens davon, es blieb unverletzt.

Norwegische Auszeichnung für die „Sitta“-Reiter

Oslo, 4. Januar.

Im heutigen Staatsrat beim König beschloß die norwegische Regierung, der gesamten 11 Mann starken Besatzung des Rettungsbootes des Sagapampfers „Neuport“, das den Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Sitta“ aus Gangesund kurz vor Weihnachten das Leben rettete, die höchste Auszeichnung hierfür, die „Medaille für edle Tat“ in Gold, zu verleihen.

Diese Auszeichnung ist selten und in den letzten 30 Jahren nur 8 Norwegern und keinem Ausländer zuteil geworden. Den Kapitän der vier anderen am Rettungsboot beteiligten Schiffe „Europa“, „Gervoldstein“, „Rohil Oll“ und „Aurania“ sollen silberne Erinnerungsstücke überreicht werden. Außerdem hat der norwegische König den Kapitän der „Neuport“ Kommodore Aruse, zum Kommandeur zweiter Klasse des St.-Olav-Ordens ernannt.

Niesige Ueberschwemmung in Neuport

Neuport, 4. Januar.

Im Stadtteil Harlem zwischen der 125. und der 135. Straße brachen am Freitag früh zwei 120-Kubikmeter-Hauptwasserrohre. Niesige Wasserfluten ergossen sich jenseits Häuserblocks weit auf die Straßen. Zahllose Keller wurden überflutet; auch die Gartenanlagen und die Vichtel wurden unter Wasser gesetzt. Das Kinderkrankenhaus war schließlich

Das Geld ausgegangen ist dem Rüstungs-Unternehmensausfluß des amerikanischen Senates. Wenn der Senat weitere 100 000 Dollar bewilligt, werden die Verhandlungen um den 15. Januar wieder aufgenommen.

Ein Bombenanschlag ist auf den Präsidenten von Kuba, Menditea, verübt worden; Menditea blieb unverletzt.

Der während des Krieges in den Vereinigten Staaten verbotene deutsche Sprachunterricht nimmt wieder jährlich um etwa 15 v. D. zu.

zugestromten Nigalschen Meerbusen fischen, setzte plötzlich ein Nordoststurm ein, der die Eisdecke vom Lande ablöste. Die Fischer wurden in die offene See hinausgetrieben. Etwa 150 Fischer konnten gerettet werden. 20 Fischer blieben jedoch verschollen, da der Sturm weitere Rettungsmaßnahmen unmöglich machte. Gelandete Fischer suchten die verbliebenen Fischer.

Abessinische Beschwerden - peinlich! Verlegenheit in Genf

London, 4. Januar.

In der „Morningpost“ teilt der Genfer Berichterstatter mit, es herrsche am Sitz des Völkerbundes, seit Abessinien in den Streit mit Italien unter Bezugnahme auf Artikel 11 der Völkerbundstatuten den Völkerbund angerufen habe, ein allgemeines Gefühl der Unruhe. Artikel 11 erkläre, daß ein Krieg oder eine Kriegsgefahr Sache des Völkerbundes sei und daß der Völkerbund jeden Schritt unternehmen solle, der zur Erhaltung des Friedens geeignet erscheine. Der Berichterstatter findet es bedauerlich, daß ein internationaler Streit dieser Art an den Völkerbund verwiesen werde in einem Augenblick, wo der Völkerbund mit der Saatbestimmung alle Hände voll zu tun habe. Die Schwierigkeit sei vielleicht auf Fehler der Leute an Ort und Stelle zurückzuführen, aber das Selbstgefühl der italienischen Regierung werde es ihr praktisch unmöglich machen, die von ihr eingenommene Stellung aufzugeben, selbst wenn sie sachlich unhaltbar sei.

völlig in Dunkelheit geklärt. Polizei und Feuerwehr hätten alle Hände voll zu tun, um die vielen Kellerbewohner in Sicherheit zu bringen und Heizfessel-Explosionen zu verhindern. Die Bemühungen wurden durch die starke Kälte und die Eisbildung sehr erschwert.

Der Hun auf Flemington setzte ein

gy. Neuport, 4. Januar.

Im Staate New Jersey liegt eine kleine Stadt, Flemington, die durch den Lindbergh-Projekt, der am Mittwoch begann, schon unpopulär im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses liegt. Die Zuschauertrüme des Gerichtes sind überfüllt, die Plätze auf Böden vorbestellt, ein riesiger Polizeiparade wurde aufgestellt, um den Andrang der Fremden aus allen Staaten der USA zu wehren. Längst sind alle Plätze überfüllt, viele müssen schon in den umliegenden Landstraßen und Farmen oder in ihren Limousinen kampieren. Über 130 Telephonleitungen wurden gelegt, die vor allem im Dienste der Presse und der Polizei stehen werden.

Die ersten Tage der Verhandlung werden keine Sensationen bringen; das neugierigste Ereignis wäre die Wahl der 12 Geschworenen. Unter den rund 200 Zeugen, die im Verlaufe des Prozesses vernommen werden müssen, befinden sich außer dem Ehepaar Lindbergh und Jean Hauptmann die Pflegerin des Lindbergh-Babys, Betty Gow, und der häufig erwähnte London.

In der Anklageschrift, die Staatsanwalt Riley am Donnerstag verlas, heißt es, Hauptmann habe am 1. März 1932 nach mehrmaliger Erkundung des Geländes mit einer selbstverleugerten Leiter einen Einbruch in das im ersten Stock gelegene Kinderzimmer der Wohnung Lindberghs verübt und das Kind geraubt. Die Leiter sei dann beim Herabsteigen unter der dunklen Kost zusammengebrochen. Dabei sei das Kind durch Herabfallen getötet worden. Hauptmann habe die Leiter und das Kind mitgenommen. Die Leiter habe er nach fünfzig Meter zurückgelassen. Das tote Kind wurde von ihm in einer Entfernung von 1,6 Kilometer verscharrt worden, nachdem er ihm seine Kleidungsstücke ausgezogen hatte. Die Kleidungsstücke habe Hauptmann zur Erpressung des Vögelgedes verwendet. Abschließend beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe für Hauptmann.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner am 7. Januar in Stuttgart

Stuttgart, 8. Januar.

Wie bereits mitgeteilt wurde, hielt Herr den 1. Januar 1935 dem Reich die unmittelbare Führung der Justiz in allen deutschen Ländern zu. In den süddeutschen Ländern wird die Übernahme der Justiz auf das Reich in den ersten Tagen des Jahres in feierlicher Form durch Reichsjustizminister Dr. Gürtner erfolgen. Zu diesem Zweck begeben sich Reichsminister Dr. Gürtner und Staatssekretär Dr. Schlegelberger am 8. Januar abends nach München, von dort nach Stuttgart und Karlsruhe. Die Übernahme findet in Verbindung mit der Einführung der Beamtungen des Reichsjustizministers am 4. Januar 1935 um 12 Uhr mittags im Justizpalast in München, am 7. Januar um 12 Uhr in Stuttgart im Sitzungssaal der ehemaligen 1. Kammer und am 8. Januar um 11 1/2 Uhr in Karlsruhe im Sitzungssaal der ehemaligen 1. Kammer statt. An die feierliche Übergabe werden sich Besprechungen mit den zuständigen Stellen anschließen.

In Begleitung des Reichsjustizministers Dr. Gürtner werden sich außer den zuständigen Sachbearbeitern des Reichsjustizministeriums der persönliche Referent des Reichsjustizministers, Oberregierungsrat Dr. v. Lohnmann sowie der Referent im Reichsjustizministerium, Oberregierungsrat Dr. Dörner, befinden.

Saujagd mit Lokomotive und Bauwagen

Friedrichshafen, 4. Jan. Ein drei Zentner schweres Schwein hat einem hiesigen Metzger und dem ganzen Zeitungslöhne einen Streich gespielt. Das Schwein konnte sich nicht freisetzen. Da die Tür des Bauwagens nur angelehnt war, konnte es sich mit leichter Leichtigkeit auslösen. Und als gerade die ersten Häuser von Friedrichshafen auftauchten, unternahm es den Sprung in die Freiheit und landete in einem Garten. Der Besitzer des Gartens rief verärgert aus: „Seht kann's nicht mehr leiden im neuen Jahr, wenn einem das Glück selber in Gestalt eines fetten Schweines ins Haus läuft.“ Flug packte er das „Glück“ am Ringelgürtel und an den langen Schlappohren und sperrte es in seinen Hühnerstall. Inzwischen aber war auf dem Stadtbahnhof, als der Metzger das Schwein holen wollte, das Fehlen desselben entdeckt worden. Darob zunächst große Verärgerung, dann ein rettender Gedanke. Rausgeschleppt und dann ging's mit Lokomotive und Bauwagen auf die Jagd nach dem entweichenden Schwein. Aber trotzdem das brave Nagelein ein höllisches Tempo ansetzte und Metzger, Bauer und Zuschauer mit wahren Luchsaugen der Bahndamm und die nähere Umgebung nach dem fetten „Schwarzwild“ abschälten, hätten sie es in seinem neuen Gefängnis, in dem Hühnerstall nicht entkommen können, wenn sie nicht von einem Arbeiter davor aufmerksamer gemacht worden wären. So war denn das Schwein bald wieder im Hühnerstall untergebracht. Es trat, diesmal unter klarer Bewachung, resigniert und ergeben seine letzte Fahrt an und war nun schließlich wieder aus einem fetten „Schwarzwild“ ein alltägliches Schlacht-schwein geworden.

DDA. listet um Adressen

Alle Leser, die Verwandte, Freunde oder Bekannte irgendwo in Ausland haben, werden gebeten, die Anschrift dieser Auslandsdeutschen dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland (DDA.) in Stuttgart, Charlottenplatz 1 A, Haus des Deutschtums, mitzuteilen. Der DDA. wird allen diesen Auslandsdeutschen dann regelmäßig Heimatbriefe, Zeitschriften usw. kostenlos zustellen, er wird sie mit der Heimat in Verbindung halten und ihren Wünschen auf das neue Deutschland Adolf Hitler.

Der „Regierungsanzeiger für Württemberg“

erscheint seit 1. Januar dreimal wöchentlich als Beilage des „Stuttgarter NS-Kurier“. In dieser Beilage, die Nachfolger des bisherigen „Staatsanzeigers“ ist, werden sämtliche amtlichen Bekanntmachungen sowie halbamtlichen Mitteilungen und behördlichen Anzeigen veröffentlicht. Außerdem enthält diese Beilage, ebenso wie bisher der „Staatsanzeiger“ einen Anzeigenteil, in dem alle wichtigen öffentlichen Arbeiten angekündigt und ausgeschrieben werden. Auch sämtliche offenen Stellen bei den Behörden werden hier angeboten. Jedenfalls wird der „NS-Kurier“ durch diesen „Regierungsanzeiger“ für jeden Beamten und Geschäftsmann unentbehrlich. Trotz dieser Beilage wird der Abonnementspreis für den „Stuttgarter NS-Kurier“ nicht erhöht. Geben Sie noch heute Ihre Bestellung auf den „NS-Kurier“ bei der nächsten Postanstalt auf!

Buntes aus aller Welt

Können Sie einschlafen?

Bekanntlich wirken einwirkende Geräusche, wie zum Beispiel das Plätschern der Wellen, das Rauschen des Regens u. a. einschläfernd. Diese Erfahrung hat sich ein Amerikaner zunutze gemacht, der einen Apparat gegen die Schlaflosigkeit konstruierte. Dieser Apparat hat die Form eines Lautsprechers und bringt ganz leise, völlig gleichmäßige Töne hervor. Er soll einem so beruhigenden Einfluß ausüben, daß selbst nervöse Menschen, die von Schlaflosigkeit geplagt werden, einschlafen.

„Steinmilch“ zum Kaufen

Die Jüder im Himalajagebiet verstehen Milch zu trocknen. Es ist die Milch ihrer Kühe, die sie mit einer bestimmten Säure mischen. Einige Zeit, nachdem diese Mischung vorgenommen und die Milch durch ein Tuch gefeilt wurde, wird sie steinhart. Wenn man sie gebrauchen will, schlägt man sie mit einem Hammer in Stücke, die man in Wasser auflöst. Steinmilch wird auf Reisen und bei Expeditionen viel gebraucht.

Meteore mit Bakterien

Ein Mittel, zu erfahren, ob auf anderen Weltkörpern Leben ist, ist durch eine wissenschaftliche Untersuchung der Meteoriten gegeben. Die amerikanischen Physiologen Todd und Karier haben die Meteoriten sehr genau studiert und behaupten, lebende Bakterien auf ihnen gefunden zu haben, deren Art und Beschaffenheit auf der Erde bisher nicht bekannt war.

Das Land der Sandregen

Das australische Neuland besteht zu einem großen Teil aus Wüste, wo die Luft so trocken ist, daß der Sand der Wüste Risse bekommt und der Schwindel in den Vertiefungen sich krümelt. Die Folge dieser ungeheuren Trockenheit ist, daß der Sturm gewaltige Mengen des Äthers seinen Wüstenlandes Taublande von Kilometern weit föhrt. So kommt es oft vor, daß über Nordaustralien ein Sandregen niederregnet, und in Neuland fällt so viel Sand, daß bisweilen das Korn auf den Feldern gefährdet wird.

Petereille auf hoher See

Ein früherer Frachtdampfer mußte kürzlich 1000 Tonnen Gartenerde aus Irland nach Südamerika bringen. Die Verladung schätzte einen Teil der Erde auf dem Vorderdeck aus und brühte die Erde mit Radkesseln, die einen Teil der Erde mit verschiedenen anderen Gemäßen, die, als das Schiff sich dem Äquator näherte, in verschwenderischer Fülle in freies Meer brachten, so daß der Schiffstoch während der späteren Fahrt zu jeder Meile frisches Gemüse auf den Tisch bringen konnte.

Polen verbietet die Emigrantenzentrale

Das polnische Innenministerium hat jetzt sechs in deutscher Sprache erscheinende Emigrantenzentralen das Verbot für Polen entzogen. Die Emigrantenzentralen haben neben der üblichen Hilfe gegen das Dritte Reich auch ein lebhaftes Störungsfeuer gegen die deutsch-polnische Verständigung unterhalten.

Zeppelin-Weltflughafen Frankfurt

In einer Verlautbarung für die Presse hat Dr. Eckener dieser Tage bekanntlich mitgeteilt, daß er sich mit den zuständigen Stellen dahin geeinigt habe, daß bei Frankfurt a. M. ein neuer Hafen für den „Zeppelin“-Verkehr geschaffen wird, der bereits im Jahre 1936 betriebsfertig sein soll. In einer Unterredung mit unserem Vertreter hat Kapitän Lehmann, der stellvertretende Führer des Luftschiffs „Graf Zeppelin“, nunmehr die Angaben Dr. Eckeners unterstreichen und gleichfalls darauf verwiesen, daß Frankfurt für einen Luftschiffhafen bedeutend vorteilhafter gelegen sei als Friedrichshafen, vor allem in geographischer und verkehrstechnischer Hinsicht, zumal da sich dort auch die neuen Schnellverkehrslinien kreuzen würden und gleichzeitig ein großer Flughafen für Verkehrsflugzeuge errichtet werde.

Ueber die Einzelheiten der Vereinbarungen teilte Kapitän Lehmann mit, daß der Luftschiffbau Zeppelin die einschlägigen Verhandlungen mit der Schwäbischen Flughafen-Gesellschaft geführt habe. Es sei ein Vorvertrag über den Bau einer Halle abgeschlossen worden, die die gleichen Ausmaße bekommen werde wie die ursprünglich für den Nachtbetrieb bestimmte neue Halle auf dem Flughafen Dörsch bei Friedrichshafen. Sie werde also etwa 200 Meter lang, 80 Meter breit und 50 Meter hoch werden. Außer dem Bau der Frankfurter Halle soll im kommenden Jahre sofort begonnen werden. Der neue Luftschiffhafen soll so angelegt werden, daß dort die im Dienst befindlichen Luftschiffe auch überholt und repariert werden können. Kapitän Lehmann erinnert daran, daß das Projekt der Verlegung des eigentlichen Luftschiffhafens von Friedrichshafen nach Frankfurt a. M. seit dem letzten Jahre in der Öffentlichkeit wieder lebhaft diskutiert wird. Die erst vor kurzem im Reichstag diskutierten Beschlüsse, die die Luftschiffahrt nach Frankfurt zu verlegen, hat Kapitän Lehmann als „eine große Aufgabe“ bezeichnet. Die Verlegung des Luftschiffhafens nach Frankfurt ist ein sehr wichtiges Ereignis, das die Luftschiffahrt nach Frankfurt zu verlegen, hat Kapitän Lehmann als „eine große Aufgabe“ bezeichnet.

Düsseldorf, Hamburg, Potsdam, Leipzig und Dresden, durchgeführt wurde. In Friedrichshafen wurden ja auch die zahlreichen Rebelltage im Winter von den Luftschiffen als sehr unangenehm empfunden, was dazu führte, daß für einen künftigen, ganzjährigen Verkehr mit Südamerika das spanische Sevilla als europäischer Stützpunkt in Aussicht genommen wurde. Immerhin ist es nach den weiteren Ausführungen von Kapitän Lehmann noch fraglich, ob von Frankfurt aus ähnliche in Deutschland beginnende Fahrten ihren Anfang nehmen. Es besteht die Möglichkeit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auch weiterhin in Friedrichshafen stationiert bleibt. Es steht auch fest, daß nur ein Teil der Besatzungsmitglieder seinen Wohnort in Zukunft nach Frankfurt verlegen müssen. Kapitän Lehmann stellt anschließend fest, daß selbstverständlich daran festgehalten werde, daß Friedrichshafen die Zentrale des Luftschiffbaus und seiner Fortentwicklung bleibt. Es wird auf künftige der Tätigkeit der Verwaltung an und der Welt, d. h. der baulichen Abwicklung sein. Dies schon deshalb, weil in Friedrichshafen einmal die erforderlichen Einrichtungen vorhanden sind, um weitens der dort, erprobte Arbeiterkammern dort weiter geschlossen habe.

Anekdoten

Alexander Girardi stand in dem Ruf eines nicht gerade sehr künstlerischen Menschen. Besonders mit seinem Erscheinen zu den Proben nahm er es nicht genau. So erschien er eines Tages wieder einmal eine Stunde nach der festgesetzten Zeit im Theater und trat mit einem wunderbar unbehaglichen Lächeln, nach allen Seiten grübelnd, die Bühne. Da sich dem Regisseur die Geduld, er zog keine Uhr und sagte zu Girardi: „Beißt, Landerl, wenn ich wie du wäre, ich kam amal zwei Stunden zu spät.“ — „Ja“, erwiderte Girardi darauf lechzend mit todernster Miene: „Das bringt da fertig, aber so a Schlamper bin i net.“

Reynolds hatte die viel gezeierte Sängerin Clara als heilige Cecilia gemalt, wie sie versucht den Gesang der Engel lautstark. Als Hayden das Bild sah, meinte er: „Gut getroffen, aber ein verheerender Irrtum ist Ihnen unterlaufen.“ — „Der wäre?“ fragte der Maler ganz überaus. Hayden schmunzelte und verneigte sich gegen die anwesende Sängerin. „Sie malten Cecilia, wie sie den Engeln lautstark, hat Engel zu malen, die Cecilia zuhören.“

Als in der Zeit der französischen Regentenschaft durch gewissenlose Spielanten die Getreidepreise immer höher getrieben wurden, entstand ein Aufbruch unter dem Pariser Volk, und zu seiner Unterdrückung wurde ein Kompagnie Musikstücken abgeschickt, deren Hauptmann den Befehl erhielt, auf die Kanaille zu schießen. Dieser aber, ein gutmütiger Mensch, wollte das Wort seiner Vorgesetzten nicht verstehen und versiel auf folgenden Ausweg: er befahl seinen Soldaten, anzulegen, trat dann mit dem Hute in der einen, mit

dem Befehl in der anderen Hand vor den sammengerotteten Haufen und sagte: „Meine Herren, ich habe Befehl, auf die Kanaille zu schießen. Ich bitte daher alle anständigen Leute, sich zurückzuziehen, bevor ich feuern lasse.“ Im Nu war der Platz leer.

In Madras fand eine öffentliche Flugveranstaltung statt, bei der auch verschiedene Fallschirmabstürze gezeigt wurden. Als besondere Attraktion war im Programm der Fallschirmabstürze eines Tigers vorgesehen. Tatsächlich konnte man beobachten, wie aus einem Flugzeug in einer Höhe von 200 Meter ein Tiger „ausgedostet“ wurde und mit einem Fallschirm zu Boden schwebte, wo er wohlbehalten ankam. Natürlich war das Tier so gefesselt worden, daß es keinen Schaden anrichten konnte; andererseits war der Tiger selbst durch ein Gummipolster unter seinem Körper gegen Verletzungen geschützt.

Auf einer Rennbahn in Los Angeles wurde ein interessantes Experiment veranstaltet. Es sollte nämlich festgestellt werden, ob ein Strauß oder eine Gans schneller laufen könnten. Das Rennen verlief so, daß Strauß und Gans gleichzeitig starteten, der Strauß aber in einer besonderen schnellen Bahn, damit er nicht ausbrechen könnte. Das Rennen nahm einen sensationellen Verlauf: Gleich zu Beginn setzte sich der Vogel an die Spitze des Feldes und legte dann auf der 1000 Meter langen Bahn mit einem Vorsprung von nicht weniger als 450 Meter.

Klein verteilte leidenschaftlich gerne auf Rennpferde. Das wollte seiner Frau nicht, weil sie es zu kostbar fand. Klein dachte also nicht mehr weiter, aber heimlich tat er es dennoch.

Kam da mal ein alter Freund Karl, der von dem Wetterbericht nichts wollte, und sagte: „Na, hast du gestern Glück gehabt mit Rosa?“

Klein trat in die Augen aus dem Kopf. Rosa Klein ging aus dem Zimmer. „Tollpatsch!“ schrie Klein ärgerlich. „Sie glauben doch, daß ich nicht mehr weite! Jetzt schick mir zu, wie du die Sache wieder einrennst!“

Nach einiger Zeit erschien Frau Klein wieder.

Sehr freundlich sagte Freund Karl: „Es tut mir leid, Frau Klein, wenn ich Sie mit meiner Bemerkung verärgert habe, aber Rosa ist wirklich kein Pferd, sondern ein nettes Mädchen.“

Einem Autor war von einem Kritiker sein Theaterstück arg heruntergerissen worden. Der Dichter wehrte sich dagegen, indem er behauptete, der Kritiker habe gar kein Recht, sein Stück zu tadeln, da er während der Aufführung geschlafen habe.

„Mein Lieber“, entgegnete der Kritiker, „schlafen ist auch eine Kritik!“

„So, Kurt, für deine Freiheit schreibst du jetzt zur Strafe fünfzig mal: Ich bin ein großer Taugenichts.“ — und läßt es von deinem Vater unterschreiben!“

„Was ist Kammergut?“ prüft der Chef den neuen Lehrling.

„Ich — ich weiß es nicht.“
„So, woraus ist denn Ihre Dose gemacht?“
„Aus 'ner alten von meinem Vater.“

Erinnerung an Püßchen

Roman von A. von Sagenhofen.

Veröffentlichung durch Verlagssankt Klaus, Regensburg. 21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wie der gute Onkel doch so lieb und aufmerksam war... er hatte ihr sogar Blumen in das Zimmer stellen lassen zum Empfang.

Ganz mechanisch machte sie ihre Linke hoch und krich mit der Rechten die Erdkrummen von dem Brotdeckchen. Dann sah sie sich die Blumen etwas genauer an. Wasser war auch etwas verspritzt und diese eine Tulpe, diese schöne gefüllte, hatte ein Blatt umgehoben, wie ein Felssohr. Mit zarten Fingern richtete sie es gerade.

Der sonst so ängstlich genaue Friedrich, daß der... Da kam ihr ein wunderlicher Gedanke. Sie mußte lächeln. Aber gleich darauf wurde ihr Gesicht wieder still und erschrocken.

Es war so anders. Was war es nur? Sie mußte doch versuchen, den fröhlichen, harmlosen Ton von früher wieder zu finden.

Unten im Ankleidezimmer stand Lajos vor dem großen Spiegel.

Wenn er sich so ansah... er sah doch noch sehr respektabel aus, die dichten, schwarzen Augenbrauen und das graue, links gefächelte Haar, so... hatte er auch noch eine ganz annehmbare Figur.

Was doch ein wenig Pflege und Kleider gleich verändern! Er nahm die kleine, weiße Sternblume, die er sich heute morgen in der Kammschüssel versteckt hatte, und befestigte sie in dem Reversknopfloch des schwarzen Sakko. Sie war noch frisch. Es sah gut aus.

Dann ärgerte er sich, daß er so brummig gewesen, beim Empfang, aber die vielen Leute, die ihn angafften, hatten ihn irritiert.

Er mußte nett sein, er durfte sie nicht einschüchtern.

Sie kam ihm verändert vor. Am Ende hatte sie sich in irgend einen jungen Laffen vergafft oder vielleicht in den... Higa.

„Friedrich!“
„Jawohl, Herr Baron!“
„Sag meiner Nichte, ich erwarte sie zum... Tee.“
„Jawohl, Herr Baron!“

Zwei Minuten später klopfte Friedrich am Kofelzimmer.

„Herr Baron lassen bitten, zum Tee.“
„Erika wiederholte langsam: ... zum Tee?“
„Jawohl,“ und Friedrich hielt ihr die Tür offen.

Da ging Erika den langen Gang hinunter und die breiten Treppen.

Er hatte ihr zuliebe Tee machen lassen. Sie mußte, daß er ihn nicht leiden konnte.

Als Friedrich ihr die Türe zum Saal öffnete, sah sie ihn gegenüber unter der Türe stehen.

Da lief sie genau wie damals auf ihn zu.

Aber wie anders war es... wie damals. Er war ein anderer einfach.

„Onkel,“ lächelte sie, „wie schön bist du! Und jung siehst du aus...“
Er nahm ihre Hand und führte sie an die Lippen. Es war das erste Mal. In Erikas Wangen schlug ein helles Rot.

Dann sahen sie beisammen, wie früher, nur daß er sich nicht mehr bedienen ließ, sondern ihr die Platten reichte. Aber soviel sich auch Erika mühte, sie fand den früheren kindlich frohen Ton nicht mehr.

Ihn aber machte ihre Bescheidenheit glücklich.

Mädl!

! In den wenigen Stunden, in denen wir schlafen können... ich finde keinen Schlaf. Wo bist du? Wer bist du? Ich glaube dich doch erkannt zu haben und du bist mit wieder entflohen, wie ein Phantom. Mein Gefühl hat mich also belogen, als ich glaubte dich

auf der Freitreppe in Belat Kerech sehen zu haben, und die Taschen gehen ihren nächsten Gang.

Bela hat es ausgefandenes, daß dein Vater in einer bayerischen Fabrikstadt lebt.

So sehe ich dich nicht mehr unter Bäumen wandeln, sondern durch die Straßen, und weiß, daß die die Blicke der Männer folgen.

Es quält mich.

Vor uns ist die Hölle. In dieser Hölle bist du die Lichterscheinung, zu der ich aufblicke.

Wie kämpfen nicht mehr um Sieg und Helmat und Ehre, sondern, wie Bestien, um das nackte Leben. Der Sieg ist zu einer Phantasie geworden.

Die Helmat verrät uns.

So kämpfe ich für dich um mein nacktes Leben. Eine andere Ursache es aus diesem schauerlichen Finale zu retten, habe ich nicht mehr.

Gebe Gott, daß ich dich finde! Higa.

Mia Neubert liebte Kohnpartien. Ihr Partner war heute der sechzehnjährige, blonde Karl Weigert. Er ließ die Kuber langsam ins Wasser tauchen. Wenn er sie hob rannen silberne Tropfen von ihnen, wie Perlen.

Er sprach leise und traurig:
... und wenn er nur noch ein paar Monate dauerte, dann kann ich mich noch als Kriegsfreiwilliger melden und ich schändere es Ihnen, Mia, ich werde es tun. Wenn ich dann gefallen bin, dann werden Sie nicht mehr über mich lachen. Sie werden dann vielleicht für mich beten und eine Träne...
„Neben Sie keinen Schmarren, Karl!“
Mia schlug mit ein paar Schiffsblättern den Wasser Spiegel, daß ihm die Tropfen ins Gesicht sprangen.

... und fahren Sie mich jetzt ans Ufer! Ich muß doch die Fünf-Uhr-Trambahn nach Färth erreichen. Sie wissen doch wie Mama ist.“
Er wendete gehorsam den Kahn an das Ufer und frug bittend:
(Fortsetzung folgt.)



Durch Kampf zum Sieg! / Vom Jahr der Organisation zum Jahr der Leistungssteigerung

Ein Querschnitt durch Deutschlands Sport von Helmut Braun

An der Schwelle des Jahres grüßte es sich, auch für den Sportler einen Blick zurückzuwerfen auf das zu Ende gehende Jahr. Es war in früheren Jahren üblich, daß man feierlich am 31. Dezember chronistisch alle Ereignisse aufzählte, die sich im sportlichen Verlauf des Jahres abgespielt hatten. Gewiß, für den eingelebtesten Sportmann hatte das ein gewisses Interesse, aber es fehlte doch meist die persönliche Zielsetzungnahme, es war ein Um-den-Kern-Gerunges, denn der Sport in den letzten 5 Jahren entwickelte sich auf vielen Gebieten meist nicht so, wie es der wahre Sportsmann wünschte.

Nachdem nun der Nationalsozialismus eine einheitliche Führung auch im Sport geschaffen hat, nachdem wir nun in den riesenhaften Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936 sehen, nachdem auf allen Gebieten des Sports ein neuer Geist eingeblasen ist, dürfen wir ruhigen Gewissens auf eine Rückschau herangehen, die nicht wie früher eine lädenlose Aufzählung der Ereignisse, sondern ein kurzer Streifzug durch das Sportjahr 1934, durch das „Jahr der Organisation“, wie wir es nennen wollen, sein soll. Dabei wollen wir ruhig auch mit kritischen Augen überprüfen und insbesondere unsere württembergischen Gegebenheiten ins Auge fassen.

Auf- und Ausbau des Sports

Mancher wird sich nun etwas verwundert fragen: „Wieso „Jahr der Organisation“? Nun, das wollen wir begründen: All das, was in diesem Jahr an Grundrhythmen vorbereitet und geschaffen wurde, stand doch immer unter der Perspektive des organisatorischen Auf- und Ausbaues des deutschen Sports. Zweifellos trug dazu sehr viel die Aussicht auf die Olympischen Spiele bei, aber wie dem auch sei, auf alle Fälle war überall Neuordnung, Neuerteilung und neue Zusammenfassung der Tagelordnungen. Das war auch ganz logischerweise, denn es ist in diesem Jahr ein hundert und organisierter Verband können erstklassige Leistungen erzielen. Nachdem nun diese Organisation nahezu abgeschlossen ist, können wir im kommenden Jahr mit konzentrierter Kraft an die Verbesserung der Leistungen herangehen, ohne uns nochmals mit Ordnungsfragen aufhalten zu müssen.

Verbesserung der Leistungen? Ja das tut auf vielen Gebieten noch bitter not! Wir wollen nicht von den Erfolgen des vergangenen Jahres geblendet in falscher Einbildung die Augen schließen. Oder glaubt vielleicht jemand, daß wir z. B. beim Schwimmen mit diesen Leistungen die japanische Konkurrenz oder beim Wasserball die ungarische Elite erreichen könnten? Gibt es einen einsichtigen Sportler, der nicht genau weiß, daß unser Leistungsniveau, im ganzen genommen, den amerikanischen noch bei weitem nicht erreicht und daß wir im Kunstturnen beispielsweise nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den nordischen Ländern gleichwertige Konkurrenten haben? Es wird also jedermann einsehen, daß, wenn wir uns an die Spitze der Nationen im Sport vorarbeiten wollen, noch ungeheure Fortschritte gemacht werden müssen.

Ein Blick auf die einzelnen Sportarten

Wir wollen einmal mit der Leichtathletik beginnen. Deutschland wurde Europameister in Turin, Deutschland feierte Siege in Länderkämpfen, und doch beschleicht uns ge-

heimt Jucht, wenn wir daran denken, daß wir für die kurzen Strecken noch nicht den vollwertigen Nachwuchs gefunden haben, den wir brauchen, um die alte Vorherrschaft in dieser Disziplin weiterhin zu behalten. Ob ein Vordermeyer und Jonath Knop 1935 noch der Weltklasse standhalten können, muß doch sehr bezweifelt werden und so müssen wir im kommenden Jahr unserm Sprinternachwuchs größte Aufmerksamkeit widmen.

Die Mittelstrecken weisen an hervorragender Stelle auch württembergische Köpfe auf. Paul und Münzinger haben den Höhepunkt ihrer Laufbahn noch nicht erreicht und gehören doch schon heute zur deutschen Spitzenklasse. Allerdings gerade in den Mittelstrecken haben wir auch in Europa vielfach starke Konkurrenz. Die Langstrecken sind eine Domäne der Nordländer und doch müssen wir sehen, daß wir neben Spring auch noch andere Köpfe aufweisen können. Es müssen nicht gleich lauter Kurzmis zu sein, sondern es handelt sich darum, wenigstens für die langen Strecken eine Kennmannschaft auf die Beine zu bringen, die gleichwertig den Teams anderer Länder gegenüber treten kann, ohne daß schon im voraus die deutsche Niederlage feststeht.

Im Springen ging es recht flott voran. Der Leipziger Long stellte im Weltisprung eine deutsche Bestleistung mit 7,65 Meter auf. Im Hochsprung kam Weinsch, Köln, mit 1,98 recht nahe an die 2-Meter-Marke. Im Dreisprung fehlt uns immer noch die Erfahrung; dagegen stand wir im Stabhoch dem internationalen Standard mit Wegeners 4,12 Metern recht nahe gerückt.

Im Werfen und Stoßen steht Siebert mit seinen 49,92 Metern im Diskus immer noch über 3 Meter hinter dem Weltrekordler Anderson, Schweden. Auch Järvinen, Finnland, steht mit seinen 26,10 Metern im Speerwurf noch um ein beträchtliches vor Weimann, Leipzig, mit 33,40 Metern und im Hammerwerfen steht es ganz schlimm aus. Seeger, Lpweil, unser württembergischer Sportskamarad, steht in Deutschland an der Spitze, aber immerhin noch um über 8 Meter hinter dem amerikanischen Rekordhalter.

Im Jekampfbau haben wir unseren Hans Heim Siebert, der den Weltrekord hält. Es ist dies vielleicht die glänzendste Sportleistung, die ein Deutscher im vergangenen Jahr vollbracht hat. In den Staffeln haben wir gegenüber den vergangenen Jahren nachgelassen, lediglich unsere 4mal 400-Meter-Staffel holte in Turin eine neue deutsche Bestleistung heraus. Im Gehen steht es recht hoffnungsvoll aus, vor allem darf man hier guten Nachwuchs aus den Wehrverbänden erwarten, die ja diesen Sport auch pflegen.

Das Bogenschießen zeigt einen recht guten Stand unserer Amateure. Es fehlt hier allerdings der absolute Maßstab, aber soweit unsere National-Portaffel im Kampf stand, hat sie uns nicht enttäuscht, und wir glauben, daß wir gerade im Bogen einen außerordentlich hoffnungsvollen Nachwuchs haben.

Die Schweißathletik im ganzen genommen zeigt in Württemberg einen neuen Mann. Zahl, Wöhrlingen, trübe nicht nur Deutsche, sondern auch Weltrekord auf. Auch laßt stellen wir eine Stenngarde, die beste Aussichten hat, weltbeherrschend zu werden. Auch bei den Ringern haben wir Köpfe, aber man hat den Eindruck,

als ob der Nachwuchs hier nicht stark genug vorhanden sei. Bei all diesen Sportarten darf man jedoch die Hoffnung aussprechen, daß im neuen Jahr auch wieder frisches Blut zufließt. Veranstaltungen, wie der „Tag des unbekanntem Sportsmanne“, können gerade hier Wunder wirken, denn es ist bei diesen Disziplinen körperliche Prädestinierung eine unerlässliche Voraussetzung.

Die Schwimmer haben sich stark nach Bremen hin orientiert. Dort entstand eine neue Hochburg, die zahlreiche neue Rekorde und Bestleistungen herausbrachte. Zwei Gebiete sind es vor allem, die hier noch mehr aufgebaut werden müssen, das Kraulschwimmen und das Kunstspringen. In letzterem sind wir besonders in Württemberg sehr stark zurückgegangen. Allerdings zeigen sich hier und dort schon wieder Ansätze zu neuem Fortschritt.

Bei den Rastenpielen vermehren wir im Fußball einen unerhört erfolgreichen Jahrgang. Dritter bei der Weltmeisterschaft, starke Aktivierung unserer Länderpielbilanzen und vor allem systemvolle Zusammenfassung der besten Kräfte. Auch hier der Segen einer gründlichen Neuorganisation, und wie in keinem anderen Sport zeigt sich die Auswirkung des neuen Geistes beim Fußball: Kameradschaft, Disziplin und lechter Einsatz. Wenn wir heute auch noch nicht die Leistung Italiens, der Tschechoslowakei oder gar Englands erreicht haben, so darf man doch auf Grund der Leistung der „dritten Klasse“ unserer Fußballvereine hoffen, daß wir erfolgreich in die Spitzengruppe des internationalen Fußballs vorgelassen und daß wir unsere dieses Jahr erworbene Stellung nicht nur halten, sondern noch mehr ausbauen können.

Dabei wollen wir vor allem das lapidare Vorgehen der Stadt Göppingen anerkennen, die als erste in Württemberg den Schulfußball eingeführt hat. Das Nachbarland Baden hat allen alten Tanten und Tassen Salonsänglingen zum Trost den Fußball in den Schulen schon länger eingeführt und — man höre und laune — sehr gute Erfahrungen damit gemacht, wie es in dem amtlichen Bericht heißt. Es bleibt zu hoffen, daß

2 TÜREN 2 Welten



Du hast doch keine TÜRPLAKETTE des WHV?

im neuen Jahr noch mehr Städte dieses Beispiel folgen und dem Sport im allgemeinen mehr und mehr Platz einräumen.

Der Handballsport hat im internationalen Verkehr nun doch nicht diesen Aufschwung genommen, den ihm viele vorausgesagt haben. In Deutschland selbst aber hat die Verschmelzung in der Austragung der Spiele zwischen DT. und DSB, ungemein befriedigend gewirkt. Länderkämpfe im Handball sind nach wie vor eine Seltenheit, aber der letzte Sieg gegen Ungarn zeigt, daß Deutschlands Handball auf der Höhe ist und dem Bruderfußball in keiner Weise in der Leistungstunde nachsteht. Auch wegen der Gründung eines Welthandballverbandes kann man zusammen, und zwar in Nordland. Wirkliche Ergebnisse aus dieser Konferenz konnte man bis jetzt noch nicht feststellen; nunmehr dürfte der Tag nicht mehr fern sein, wo gerade auch im Hinblick auf die olympischen Spiele eine internationale Organisation des Handballs geschaffen werden dürfte, ja, es steht zu erwarten, daß gerade das neue Jahr diese Gründung bringen wird. — Württemberg zeigt einen deutlichen Fortschritt in den Leistungen seiner Handballspieler. Baden und Bayern haben zwar noch das Lederzweifel, aber die erfolgreichere Vorkampfbereitschaft im Schwabenland auch hier in absehbarer Zeit gleichwertige Spitzenmannschaften erstehen lassen.

Godet scheint sich wieder aufwärts zu entwickeln. Nicht nur die Gründung zahlreicher neuer Mannschaften, sondern auch die Erfolge der Nationalen lassen darauf schließen. Rugby steht immer noch in hartem Kampf um die Gunst der Mäzen. Es wird sich nach unserer Meinung im kommenden Jahr noch nicht so durchsetzen, wie dies in Frankreich z. B. schon jetzt der Fall ist. Immerhin müssen wir im Rugby noch gewaltig aufholen, um unsere westlichen Nachbarn auch in diesem harten Kampfsport nur annähernd einholen zu können.

Der Wasserball gewinnt mit jedem Tag mehr Resonanz bei jung und alt und die Erfolge, die dieses Jahr von deutscher Seite, zum Teil auch im Ausland, erzielt wurden — wir denken nur an die Erfolge von Hub in England — können sich wirklich sehen lassen. Die Kieler Regatta, die erstmals wieder ausgetragen wurde, gab auch hier neuen Auftrieb.

Im Turnen brachten uns die Weltmeisterschaften, an denen wir erstmals teilnahmen, durch Vech nicht den Erfolg, den wir im Stillen erhofften. Immerhin dürfen wir behaupten, daß wir gerade im Kunstturnen und im volkstümlichen Turnen im neuen Jahr beachtliche Auswärtigen haben, weiter vorzuschreiten. Die Fächer haben ihr Niveau gehalten, ohne daß jetzt überragenden Stille zu gewinnen. Festen ist ein solch länderlich leiter Sport, daß man wirklich wünschen kann, im kommenden Jahr neuen Jungs kommen zu sehen.

Besondere Berücksichtigung erfuhr endlich auch wieder der Wehrsport. Er ist wie nichts anderes geeignet, ganze Männer aus unserer Jugend herauszuzeichnen und auch im neuen Jahr sollte man ihm verstärkte Aufmerksamkeit widmen.

So steht nun Deutschlands Sport an der Jahreswende. Nochmals ein Blick zurück auf das Geleistete, dann aber

mit klarem Auge und mit geballter Kraft vom Jahr der Organisation hinein ins Jahr der Konzentration, ins Jahr der Leistungssteigerung.

Dabei muß Resonanzarbeit im wahrsten Sinne des Wortes geleistet werden, denn nur aus einem gesunden Stimm durchdringlich guter Sportler schafft sich die Staffel der Spitzenläufer heraus. Wenn unbändiger Wille zum Vorwärtsschreiten sich mit gesundem Stolz verbindet, dann werden wir über ein Jahr beim Rückblick feststellen können:

1935, das Jahr der Leistungssteigerung.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with 4 columns: Day/Time, Program Name, Day/Time, Program Name. Includes dates like Sonntag, 6. Januar and Montag, 7. Januar.

Aus dem Heimatgebiet

Neuenbürg, 5. Januar

Schnee?

Es schneit nicht, aber es regnet, regnet... Diese Tatsache vor sich hinstellen und sich daran zu freuen, wie man sich mit der Erfahrung abfinden kann, daß höchstens ein Zehntel von unseren Wünschen in Erfüllung geht (aber gibt das statistische Jahrbuch darüber keine Auskunft), das kann unter Umständen beruhigend wirken, obwohl es eine richtige melancholische Angelegenheit bleibt, gleichsam als habe das ewige Tiefdruckgebiet der Atmosphäre auch die Seele mit in seinen grauenhaften Schleiher hineingezogen.

Was sind jetzt die neugierigen Propheeten abgeblieben, die uns „mit dem Brüllen der Ueberzeugung“ damals — es mag im September gewesen sein — einen strengen frühen Winter andeuteten? Eisblumen im Oktober, knisternden Schnee, knirschenden Frost? Sie sind immer kleinlauter geworden, immer stiller, und schließlich stumm, indessen wir mit Robustheit im Garten während Dämmerung zu Neujahr pflanzten und — wo die Gegend gerade danach ist — auf Schlammstücken zu Tal rutschen konnten, statt auf frischgehabten Brettern über glühende Strikale zu laufen und Reich der Frau Dolle. Zu Weihnachten, als die Sage ging, daß irgendwo Schnee gefallen sei im Schwarzwald, da muß dieses Gerücht mit der zunehmenden Masse der Wägen über Berg und Tal gestiegen und in der Stadt als hartergeformte Tatsache angelangt sein, denn es machten sich etwache frisch auf mit geschälerten Langhölzern; abends bewerte man im Ks-Bildbad-Bügle ganz hinten und broden auf den Geschützern verstreut einige derartige Gerichte, deren geföhrte Eigentümer sich nicht dazu bekannnten wie sonst, wenn sie Holz und Wägen den schützern nicht genogellen und bezugelmühten — jedenfalls höchst unzeitgemäßen Zeitgenossen inmitten des wunden Brettlwaldes fühlen ließen, mit Blüten, Worten und Handlungen, daß er überhaupt, und so weiter...

Schnee? man liest in der Zeitung von dem im Hochschwarzwald eingeschert sein sollenden Winter, doch was nützt uns das? Haben wir Höhenluftortler nicht ebenfogt einen Anspruch auf entsprechende Berücksichtigung? An den Feuerscheiden laufen Regenprüber herunter. Und wenn man denkt „Jetzt wird's“, dann kann man sicher sein, daß in der nächsten Stunde schon der Föhnwind sein Klageleid im Kamin singt und die Hoffnungen zu Wasser werden läßt. Deshalb Sprecher heraus: „Wir wollen Winter!“ Ob's hilft? — Es scheint gar, als ob diese Klage schon ihre Wirkung tat — siehe unter Döbel und Bildbad.

Döbel meldet 10 cm Neuschnee

bei 1 Grad Kälte; es schneit weiter. Der Schnee ist trocken und die Skibahn gut. Eine herliche Winterlandschaft breitet sich auf den Höhen aus. Glück!

Auf dem Sommerberg

liegt heute morgen 8-10 Zentimeter trockener Neuschnee. Bei 1 Grad Kälte leichter Schneefall.

Gränzhütte

metert 20 Zentimeter trockenen Neuschnee. Bei 1 1/2 Grad Kälte dauert der leichte Schneefall an; die Skibahn ist gut.

Der Stern der Weissen

Die Geschichte von den drei Männern, die durch eine wunderbare Sternerscheinung aus dem Morgenlande nach Palästina geführt wurden, greift uns immer wieder aus Ders. Was ist es aber mit diesem Stern gewesen? Auf vielen künstlerischen Darstellungen sehen wir ihn als einen Kometen aufgefaßt. Andere wieder hielten ihn für einen neuen Stern. Ähnlich dem, der kürzlich am Himmel aufgeleuchtet ist. Aber die Aufzeichnungen der Alten zeigen, daß in der für Christi Geburt in Betracht kommenden Zeit weder ein Komet noch ein neuer Stern sich gezeigt hat. Kein Ervingerer man als Deutschlands größter Himmelsforscher Johannes Kepler deutete zum ersten Mal den Stern als eine Erscheinung am Planetenhimmel, als ein ganz enges Zusammentreten der beiden Planeten Jupiter und Saturn. Sie trafen sich dreimal im Verlauf eines Jahres

und diese dreimalige Wiederholung unterstreich für die alten Sternweisen die Bedeutung der Erscheinung. Sie erklärt auch das Verschwinden und Wiederauftreten, von dem die Bibel spricht („Wir haben seinen Stern gesehen“ — „Und als sie den Stern sahen“). Wer sich gerne in diese alte Zeit zurückversetzen läßt, kann die Geschichte vom Stern der Weissen an seinem Auge vorüberziehen lassen. Der Keplerverein zeigt auch neuer wieder am 6. Januar, dem Tag der drei Sternweisen, in Bildbad als Vortragspiel in würdiger Form diese alte Geschichte.

Oberlengenhardt, 5. Jan. Der Schützenverein hielt am Samstagabend im „Lohsen“ eine Weihnachtsfeier ab, die sich eines sehr guten Besuchs erfreuen durfte. Der Vorstand, Herr Umbrer, entbot allen Schützen, allen Mitgliedern und deren Angehörigen herzlichste Willkommen u. führte kurz an, was der Schützenverein im Jahre 1934 leistete. Mit Stolz dürfte er auf das neue Schützenhaus und auf den neuerbauten Schützenstand blicken. Die Anlage genüge allen sportlichen Anforderungen und wurde rege benutzt. Für den Abend stand ein sehr ansprechendes Unterhaltungsprogramm zur Verfügung, das sich auch flott und zur Zufriedenheit aller abwickelte. Eine Vertosung von Gaben brachte allerhand Ueberraschungen. Nur zu schnell gingen die gemüthlichen Stunden vorüber.

Rogold. Der Fremdenverkehr im Kreise Rogold wurde von 7 Orten zahlenmäßig erfasst. Fremde bezog, Uebernachtungen meldet: Rogold 4075 (52141), Bernack 2375 (25845), Bildberg 1995 (14526), Alkensteig 2144 (7000), Enstal 664 (4558), Wehrberg 228 (3805) und Simmersfeld 441 (3200). In allen Orten war eine Zunahme festzustellen.

Entingen i. Forstheim. Das fünfjährige Töchterchen eines hiesigen Gastwirts wurde in der vorgestrigen Nacht von einem Nachbarn während im Garten lauernd entdeckt. Wie sich herausstellte, war es aus dem Bett geklettert und hatte sich aus dem Fenster geholt, wobei es zehn Meter tief hinunterfiel. Die Verletzungen beim Sturz sind glücklicherweise nur leicht.

Gottesdienstsanzeiger

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 6. Januar, Erscheinungsfest
Neuenbürg. 10 Uhr Predigt (Matth. 2, 1-12); Präl. Schröinger. 11 Uhr Kinderkirche. 5 Uhr Predigt; Stadtkirch. Durr. Das Opfer ist vor- und nachmittags für die Kofeler Mission bestimmt. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.
In Waldbrunn Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde.
Birkenfeld. 9 Uhr Christenlehre (Söhne). 10 Uhr Festgottesdienst. 11 Uhr Kinderkirche. 18 Uhr Abendgottesdienst (Eröffnung des Konfirmandenunterrichts) mit Ansprache von Präl. Schröinger-Ludwigsburg. Montag 6 Uhr Mädchenabend I, 8 Uhr Jungenabend II. Dienstag 5 Uhr Jungenabend Ia, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Sonne), Donnerstag 6 Uhr Jungenabend Ib, 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus), Freitag 8 Uhr Mädchenabend II. Schömberg. 9 Uhr Christenlehre (Söhne von Schömberg), 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg. Harrer Gölzer. 11 Uhr Kinderkirche in Schömberg. 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg. 7 Uhr Abendgottesdienst in Schömberg. Parochialkirch. Wähl. 10 U. Gottesdienst in Igelsod. Parochialkirch. Wähl. 7 Uhr Abendgottesdienst in Wiefelsberg. Harrer Gölzer. Dienstag 8 Uhr Frauenabend in Schömberg. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde in Schömberg. Donnerstag 18 U. Bibelstunde in Schwarzenberg. Freitag 18 U. Bibelstunde in Oberlengenhardt.
Gräfenhausen. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Harrer Gölzer. 11 Uhr Christenlehre (Söhne) Vikar Kleinmeyer. Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde in Wiefelsberg. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde in Gräfenhausen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde in Gräfenhausen. Freitag 8 Uhr Bibelstunde in Gräfenhausen. Samstag 10 Uhr Ausrichtung in Gräfenhausen, abend 1/8 Uhr Ottenhausen. Höfen. Wähl. Montag in Arnbach, Calmbach, Höfen; Dienstag Neuenbürg, Gräfenhausen;



Voraussichtliche Witterung: Die nördliche Depression hat sich verstärkt und bei einem Vorstoß gegen das Festland ausgedehnte Niederschläge verursacht. Im Osten und Westen befinden sich zwar immer noch Hochdruckgebiete. Für Sonntag und Montag ist aber immer noch unbeständiges, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.



Wandstürzungen eines wischen Jötand und Skandinavien legenden Tiefdruckgebietes lassen über Mitteleuropa die Aufnahme spanischer Luftmassen, die jedoch diesmal aus mehr nördlicheren Breiten stammen, wieder etwas aufleben. Die Temperaturen werden im allgemeinen nur wenige Grad über dem Nullpunkt liegen.

Kml. 1934-Neuigkeiten

66. Höfen a. Enz. Am Sonntag vormittag 11 Uhr sind sämtliche politischen Beiter auf d. Adolf-Hitler-Platz angetreten; Dienstmang, Orden und Ehrenzeichen, Armflor. — Nachmittags 150 Uhr sind alle Bgn. auf dem Adolf-Hitler-Platz zur Beerdigung des Hg. Fr. Keller.

Der Ortsgruppenleiter.
An alle Ortsgruppenleiter! Am 6. Januar 1935, abends 20 Uhr, wird vom Berliner Sportpalast die große Saarlundgebung auf alle deutschen Sender übertragen, bei der der Stellvertreter des Führers, Hg. Rudolf Heß, und der Saarbevollmächtigte, Gauleiter Hg. Bärkel, voraussichtlich sprechen werden. Es findet Gemeinschaftsbemühung in allen hierzu verfügbaren Räumen (Sälen, Schulen, Gastwirtschaften usw.) für sämtliche Volksgenossen statt. Die anwesenden abstimmberechtigten Saarländer werden hierzu eingeladen. Die Ortsgruppen des Bundes der Saarterrine sind zur Mitarbeit heranzuziehen. Meldung über Zahl und Ort der Veranstaltungen sofort nach Schluß auf Postkarte an den Kreisfunkwart.
WdM, Ring 1/126. Zur Führertragung in Stuttgart fahren wir alle am Sonntag früh mit dem Zug Bildbad ab 830 Uhr.
Die Ringführerin 1/126.

Dienst am Befer

Einem vielfach empfundenen Bedürfnis Rechnung tragend und bestrebt, den weiteren Ausbau des Heimatblattes für den Kreis Neuenbürg so zu gestalten, daß der „Enztaler“ imstande ist, allen Wünschen und Belangen seiner Vertriebschaft vollgütigen Rechnung zu tragen, bringen wir fortan täglich eine Zusammenfassung aller wichtiger öffentlichen Veranstaltungen, für die ein Besuch aus den Kreisen unserer Vertriebschaft in Frage kommt. Wir hoffen, daß Ihnen mit dieser Uebersicht ein Dienst geleistet wird, und daß sie darin eine weitere Veranlassung sehen, dem „Enztaler“ treu zu bleiben.

Veranstaltungs-Kalender

Sonntag, 6. Januar
Bürt. Staatstheater: Groß. Haus; Tosca 7 1/2 Uhr; Kleines Haus: Maria Stuart 7 1/2 Uhr.
Wforzh. Schauspielhaus: Volandus 8 Uhr.
Ufa: So endet eine Liebe.
Wl: Königin Christine (Greta Garbo).
Kall: Der brennende Berg.
Sonntag, 6. Januar
Bildbad: Dreifingpiel des Keplervereins im Schwarzwaldhof, 3 und 8 Uhr.
Bürt. Staatstheater: Groß. Haus; Johanna 7 Uhr. Kleines Haus: Anhalt und Liebe 7 1/2 Uhr.
Wforzh. Schauspielhaus: Schnee, wischen 3 1/2 Uhr. Die Fiedermans 7 1/2 Uhr.
Ufa: So endet eine Liebe.
Bayrische Heimat 11 Uhr vorm.
Wl: Königin Christine (Greta Garbo).
Kall: Der brennende Berg.

Bühne und Musik

Die Fiedermans
Operette von Johann Strauß
Als Silber-Kaufführung des Wforzher Schauspielhauses (Wiederholung Sonntag abend) brachte sie ein überfülltes Haus, Hochstimmung und von ihrem Schwung getragene Leistungen. Das ergab sich ganz von selber aus dem selbstrohen Ton, der über dem Laufe lag. Es ist jedesmal ein wahres Vergnügen, die „Fiedermans“, das Meisterwerk des Walter-Strauß, zu erleben, so verschieden auch die Aufführungen ausfallen je nach dem wandelnden Geschmack der Stadt und der Zeit, der auch hier zum Ausdruck kam in Aufstellungen aus dem Stegreif und durch die Ausdattung, wobei die teilweise vorzüglichen Woberschöpfungen eine wichtige Rolle spielen, weil die „Fiedermans“ seit jeder auch eine Art von gesellschaftlichem Ereignis bedeutet.
Den richtigen Stimmungsaufbau des Aufsat brachte Eise Schlegel als Kammerjose zuwege, die immer wieder mit jeder freier Unbestimmtheit den nötigen Schwung

CLUB ist eine Gefahr
für alle, die das Rauchen einschränken möchten, denn CLUB schmeckt so herrlich, daß man diese vorbildliche 3 1/2 Pfg.-Zigarette einfach nicht mehr entbehren kann
Neue echte Fotos: Wer ist die schönste Frau?

Einleitung trefflich unterstützt von Bar...
 ...
 ...

Führerberatung der G.D.
 Genaues Programm für den 6. u. 7. Januar
Sonntag, 6. Januar
 13 Uhr: Eintreffen sämtlicher Formationen...
 16 Uhr: Appell im neuen Schloßhof...
 18 Uhr: Beginn der Kundgebung in der Stadthalle...

... in die Quartiere, wo Tee und Brot verabreicht wird.
 23 Uhr: Allgemeiner Zapfenstreich — Große Nachtruhe...
Montag, 7. Januar
 7.30 Uhr: Morgenfeier im Akademiefest...
 8.00 Uhr: Marsch zur Stadthalle...
 9.00 Uhr: Arbeitslagung...
 11.00 bis 11.30 Uhr: Pause...
 11.30 bis 12.30 Uhr: Arbeitslagung...
 Abfahrt der Teilnehmer.

Turnen und Sport
Handball
 Mit Beginn des Jahres 1935 trägt der Tu. Birkenfeld sein erstes Rückspiel gegen Tu. Brötzingen aus...
 ...

Gemeinde Birkenfeld.
Brennholz-, Stangen- und Schlagraum-Verkauf.
 Nächsten Montag den 7. Januar 1935, abends 7 Uhr, kommen im Gasthaus zum „Wälder“ aus Döhr...
 ...

Frauenarbeitschule Neuenbürg.
 Kurse für Wäschnähen, Kleidernähen, Sticken.
 Beginn des neuen Kurses: 6. Januar, vormittags 8 Uhr...
 ...

Stadtgemeinde Calw.
 Zu dem am nächsten Mittwoch den 9. Januar 1935 stattfindenden **Bieh- u. Schweinemarkt**...
 ...

Grundstücks-Verpachtung.
 Am Dienstag den 8. Januar 1935, vormittags 10 Uhr...
 ...

Städt. Gas-, Wasserwerke u. Badeanstalten.
Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Gold- u. Silberarbeiter u. verwandter Berufsgenossen Deutschlands, Erbs- und Zuschußkasse Schwab. Gmünd...
 ...

Mitglieder-Jahres-Versammlung mit folgender Tages-Ordnung statt:
 1. Geschäftsbericht des leitenden Amtswalters.
 2. Kassen- und Revisionsbericht.
 3. Anträge der Mitglieder.
 4. Beschlüsse.
 ...

Das Meizen, Kochen, Backen, Braten,

 Wird mit „Union“-Briketts geraten!

Einladung.
 Am Sonntag den 6. Januar 1935, nachmittags 3 Uhr, findet in **Herrensalz** im Saale des Hotels „Germania“ ein Vortrag des Herrn Wilhelm Daxe aus Karlsruhe...
Befreiung von Miet- und Hypotheken-Zinsen!
 Jedem Deutschen sein Eigenheim durch zinslose Bausparleihen.
Badenia, Hypotheken- u. Bausparkasse G. m. b. H. Karlsruhe.

Anfruchtarten in reicher Auswahl
 C. Mehl'sche Buchhandlung

Liederkränz-Freundschaft Neuenbürg
 E. V.
 Unser Verein beginnt am kommenden Dienstag abends 8 Uhr mit den **Singproben** zur Hundertjahrfeier des Liedertanzes...
Gemischter Chor. Am Jubiläumskonzert sowie bei den Messingfesten des Kreisliederfestes soll ein großer Gemischter Chor mitwirken...
 Der Vorstand: Fr. Pfeiffinger.

herzlichsten Dank
 Für die Teilnahme und vielen Aufmerksamkeiten, die wir durch unseren Unfall erfahren durften, sprechen wir hiermit allen unseren
 H. Treutle und Frau.

Kepler-Verein.
 Sonntag den 6. Januar 1935
 „Schwarzwaldhof“, Wildbad
„Das Spiel von den 3 Weisen und ihrem Stern“
 Nachmittags 3 Uhr nur Schüler (10 Pf.)
 Hauptspiel: Abends 8 Uhr.
 Eintritt: Erwachsene 30 Pfennig, Kinder 20 Pfennig.
 Kepler-Verein: Freier Eintritt.

Der unglaubliche Witz, der die Welt lacht
 ...

 ...

Musik-Unterricht
 In Klavier, Harmonium, Violine, Mandoline erteilt fachgemäß
Julie Huber, Rotenbach.
 Unterricht im Hause des Schülers, auf Wunsch auch außerhalb.
Birkenfeld. Gasth. z. „Röble“.
Sonntag TANZ
 Gute Speisen und Getränke. Prima Kapelle.

Wichtig! Bitte lesen!
 ...
Mittwoch den 9. Januar
 von 9-1 und 2-7 Uhr bei unserer Niederlage
Bernh. Strieder, Turmstraße 8
 beim „Vorheimer Kegelger“ in Pforzheim
 ...
Gg. Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlungs-Institut, Stuttgart und Karlsruhe.

Städtische Frauenarbeitschule Wildbad.
Kursbeginn für den Tagesunterricht am Dienstag den 8. Januar 1935, vormittags 8 Uhr.
 Auskunft wird jederzeit bereitwillig erteilt.
 Anmeldungen können noch entgegengenommen werden.
 Die Schulleitung.

Birkenfeld, den 5. Januar 1935.
Danksagung.
 Für die Beweise herzlichster Teilnahme der ganzen Gemeinde, die uns beim Heilung unserer lieben Mutter **Emilie Höll, geb. Ratz** entgegengebracht wurde, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus...
 Der Gatte: Adolf Höll, Kaufmann, mit Kindern.

Bruch
 ...
Uergil. Sonntagsdicke
 Sonntag, 6. Januar
Dr. med. Hürkin, Neuenbürg.
 Telefon 324, 407 Neuenbürg.

Schauspielhaus Pforzheim.
 Samstag den 5. Januar
 kleine Preise von — bis 2.20 M.
Polenblut
 Operette von Nedhal
 Beginn 20 Uhr, Ende vor 23 Uhr.
 Sonntag den 6. Januar
 nachmittags 15.30 Uhr
Schneewittchen und die 7 Zwerge
 Märchenspiel von Görner.
 Preise: — 30, — 50, — 70 u. 1.- M.
 Abends 19.30 Uhr
Die Flermaus
 (mit den Silvester-Einlagen)
 Operette von Johann Strauß.
 Preise: — 80 bis 2.70 M.
 Beginn 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

TV. Birkenfeld 1878.
 Sonntag den 6. Januar 1935
Handball-Pflichtspiel
 gegen den Tabellenführer **TV. Brötzingen.**

Gelegenheitskauf!
 Gut erhaltenes, wenig gespieltes **Klavier** haben zu günstigen Preis mit Garantie zu verkaufen
Schledmayer & Söhne
 Pianofortefabrik
 Stuttgart Neckarstraße 16.

Wirtschaft
 mit 6 1/2 Morgen landwirtschaftlichen Grundstücken samt Inventar zu verkaufen.
 Liebhaber wollen Angebote rasch möglichst bei mir einreichen.
 Ratsschreiber Müller.

Schulhefte
 Aufgabebüchlein, Tafeln, Griffelschachteln, Griffel, Federn, Radiergummi, Bleistifte empfiehlt
C. Mehl'sche Buchhdlg.